





Dr. med Jürgen Brater



UNNÜTZES MEDIZIN WISSEN



*Fakten und Geschichten,
die selbst den Arzt verblüffen*



YES

Dr. med Jürgen Brater



UNNÜTZES



MEDIZIN



WISSEN



*Fakten und Geschichten,
die selbst den Arzt verblüffen*



YES

Originalausgabe

1. Auflage 2021

© 2021 by Yes Publishing – Pascale Breitenstein & Oliver Kuhn GbR

Türkenstraße 89, 80799 München

info@yes-publishing.de

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung: Ivan Kurylenko (hortasar covers)

Layout und Satz: Mijde Puzifferri, MP Medien, München

Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-96905-047-7

ISBN E-Book (EPUB, Mobi) 978-3-96905-048-4

ISBN E-Book (PDF) 978-3-96905-049-1

INHALT

Ein Segen, dass wir heute leben: Aus der Geschichte der Medizin	11
»Arm dran war, wer in die Hände der Ärzte fiel«	12
Universelles Heilmittel der frühen Ärzte: der Aderlass	15
Mit Toten heilen	17
Von den eigenen Ärzten vergiftet: Ludwig van Beethoven	19
Ärzte sind auch nur Menschen: Kurioses und Unterhaltsames über die Götter in Weiß	23
Nomen est omen	24
Teurer Rat	25
Überdosis	26
Konsequent	26
Alles Unsinn	27
Alles schon da gewesen	27
Frosch im Magen	28
Ursache und Wirkung	29
Spitzzüngige Prüfer	29
Kleiner Unterschied	30
Hauptsache unverständlich:	
Medizinische Fachterminologie	31
Medizinische Zungenbrecher	32
Jede Menge -logien	33
Fachmedizinisch für Angeber	35

Verwirrende Abkürzungen	36
Brücken für medizinische Esel	37
Allerlei Manien	41
Wovor man alles Angst haben kann	41
Doch es gibt auch das Gegenteil	43
Vornehm ausgedrückt	44
Überall Häute und Felle	45
Medizinische Mythologie	47
Worüber man sich kaum einmal Gedanken macht:	
Fakten, Fakten, Fakten	51
Hätten Sie gewusst ...?	52
Sind Sie Linkshänder?	54
Wissenswertes über Puppe	56
Ebenso klebrig wie spannend: Sperma	57
Hocheffektive Transporter in gewaltigen Mengen: rote Blutkörperchen	60
Bemerkenswertes und Kurioses über den Schlaf	62
Schneller, größer, weiter: Allerlei Rekorde	65
Vierfacher Geburtstag	66
Gebärmaschinen	66
Potenzwunder bricht eigenen Rekord	67
Körperliche Höchstleistungen	68
Kindlicher Gigant	70
Mehr als 500 Zähne	70
Breiger Rekord	71
Worauf kein Arzt auf Anhieb kommt:	
Außergewöhnliche Krankheiten	73
Kuriose Syndrome	74

Ein Orgasmus nach dem anderen	75
Brauerei im Darm.....	76
Pinkelakrobaten	78
Paracelsus hat doch recht	79
Wenn es aus der Scheide brummt	80
»Pfui, du stinkst nach Fisch«.....	80
Blau wie ein Schlumpf.....	81
Ruhe, verdammt noch mal!.....	82
Zahlen, Zahlen, Zahlen: Erstaunliche Statistiken	85
Ruhepuls von Leistungssportlern	86
Liste der Länder nach Ärztedichte	87
Die häufigsten Schönheitsoperationen bei deutschen Frauen	88
Die häufigsten Schönheitsoperationen bei deutschen Männern	88
Anzahl der Schwangerschaftsabbrüche in den einzelnen Bundesländern	89
Häufigkeit von Kaiserschnitt- Geburten in den EU-Ländern	90
Durchschnittliche Zahl der Schweißdrüsen bei Menschen verschiedener Bevölkerungsgruppen.....	91
Magenverweildauer verschiedener Lebensmittel.....	92
Häufigkeit der Blutgruppe B bei verschiedenen Völkern.....	92
Ohrenschmalz bei Menschen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen.....	93
Dr. Zufall: Wenn das Glück seine Hand im Spiel hat.....	95
Im richtigen Moment der zündende Gedanke.....	96

Conrad Röntgen und seine Strahlen	96
Alexander Fleming und die verdorbenen Bakterienkulturen	98
Sandoz und die Revolution im Dreck	99
Pfizer und die unerwartete Härte	100
Wer will das wissen? Skurrile Forschung	103
Der Ig-Nobelpreis für Medizin	104
Was Wissenschaftler so alles herausfinden	107
Die Bristol-Stuhlformenskala	112
Lachen ist gesund: Heitere Medizin	115
Medizin aus kindlicher Sicht	116
Fachärzte	118
Ohrlos	118
Der Allerwerteste von A bis Z	119
Medizinische Aphorismen	119
»Gute Besserung!«	121
Wo ist der Vater?	121
Was Sie schon immer wissen wollten:	
Fragen und Antworten	123
Können wir im Kopfstand schlucken?	124
Fehlt Frauen eine Rippe?	124
Ist Nasenpopel essen ungesund?	125
Warum halten wir beim Pinkeln die Luft an?	125
Warum läuft es uns kalt den Rücken, aber niemals den Bauch hinunter?	126
Warum gestikulieren wir beim Telefonieren?	127
Warum können manche Menschen mit	

den Ohren wackeln?	128
Warum werden rote Haare im Alter nicht grau?	128
Warum können wir beim Joggen lesen?	129
Wer hätte das gedacht? Verblüffendes	
und Staunenswertes	133
Raucher sind billiger	134
Warum wir immer wissen, wo uns der Kopf steht.	135
Schlafmangel macht dick.	137
Besser riechen durch Schnüffeln	138
Heiß oder kalt – das kann man hören.	140
Mit dem einen sieht man besser.	141
Das Mädchen, das ein Junge war	143
Anrührende Lustkiller	145
Es werden immer weniger.	145
Schwangere Männer.	146
Braucht man nicht	148
Andere Länder, andere Sitten: Medizin exotisch	151
Da lebt man doch gerne in Deutschland.	152
Brasilianische Therapien	154
Gehört nun mal zum Leben: Der Tod	157
Wer stirbt wie?	158
Drei Arten, das Zeitliche zu segnen.	159
Jeder, wie er's verdient	159

Ein Segen, dass wir heute leben
**AUS DER GESCHICHTE
DER MEDIZIN**



*»Die größte Behinderung des Lebens liegt darin,
ständig auf die Gesundheit zu achten.«*

Platon
(griechischer Philosoph, 428–348 v. Chr.)

»ARM DRAN WAR, WER IN DIE HÄNDE DER ÄRZTE FIEL«

So fasst der Medizinhistoriker Heinrich Schipperges in seinem Buch *Die Kranken im Mittelalter* die Medizin bis etwa um das Jahr 1400 zusammen – und aus heutiger Sicht besteht kein Zweifel daran, dass er eher unter- als übertrieben hat. Was die frühen Ärzte mit ihren Patienten anstellten, wie sie sie traktierten und was sie ihnen einverlebten, hatte in der Regel weitaus mehr mit Aberglaube, Mystik und obskuren Ritualen zu tun als mit halbwegs seriöser Medizin. Wie ihre antiken Vorgänger waren sie nach wie vor der festen Überzeugung, Krankheiten seien das Ergebnis schlechter Körperflüssigkeiten, etwa des trockenen oder feuchten *phlegma* sowie schleimiger Absonderungen, der sogenannten *livores* – unter diesem Begriff versteht man heute Leichenflecken. Aber auch ungeeignete Kleidung, falsche Nahrung, üble Ausdünstungen, ja sogar zu feuchte oder trockene Atemluft galten als mögliche Krankheitsauslöser. Speziell durch das Einatmen »verdorbener Luft«, so glaubte man, werde das Blut mit »erhitzter Fäule entzündet und verdorben«.

Gegen Potenzstörungen verordneten die Ärzte betroffenen Männern selbstgebraute Liebestränke aus Taubenherz, Sperlingsleber und den Geschlechtsorganen von Schwalben. Auch getrocknete Würmer, Quecksilber, Rattenschwänze, ja sogar das Haar von Gehenkten oder das Gehirn ungetaufter Säuglinge soll-

ten, zu einem Elixier vermischt, impotenten Patienten zu mehr Standfestigkeit verhelfen.

Gichtkranken empfahlen die ominösen Mediziner, einen Ameisenhaufen samt Bewohnern mehrere Stunden in Wasser zu kochen und anschließend in dem Sud zu baden. Haarausfall behandelten sie, indem sie das Fett eines Bären mit etwas Weizen- und Dinkelstrohasche verrieben und auf den kahlen Stellen auftrugen.

Überaus beliebt und bei fast allen Krankheiten als entscheidende Säule der Therapie angesehen war der Aderlass. Damit sollten die verdorbenen Säfte aus dem Körper des Kranken abfließen, »auf dass das Blut dadurch gereinigt werde«.



Für etliche besonders häufige Leiden gab es selbst ernannte Experten. So hatten sich etwa die »Starschneider« darauf spezialisiert, dem grauen Star, sprich der Linsentrübung im Auge, zu Leibe zu rücken. Dazu durchstachen sie die Hornhaut, löffelten die trübe Linse heraus und pressten die Gewebereste einfach ins Augennere hinein. Das taten sie, ebenso wie die »Bruch- und Hodenschneider«, auf Marktständen unter den Blicken einer sensationslüsternen Menge.

Ab dem späten 12. Jahrhundert breitete sich dann allmählich das Medizinwissen der Araber mit exakteren anatomischen und pathologischen Kenntnissen in den Ausbildungsstätten der mittelalterlichen Ärzte aus. So gab etwa der arabische Wundarzt Abulcasis, Verfasser eines mehrbändigen Werkes über die *chirurgia*, präzise Anleitungen zur operativen Entfernung einer Krebsgeschwulst.

Demnach sollte der Tumorkranke zuerst »zur Ader gelassen« und dabei »von seiner schwarzen Galle mehrfach gereinigt« werden. Anschließend sollte der Chirurg rings um den Tumor einen tiefen Schnitt anlegen und diesen mithilfe vorher hineingeschlagener Haken mitsamt der umgebenden Haut kraftvoll herausreißen.

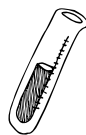
Mit der Zeit wurde das medizinische Wissen umfassender, Diagnose und Therapie basierten zunehmend auf seriösen wissenschaftlichen Erkenntnissen, die Behandlungserfolge stiegen. Vor allem die Chirurgie machte erstaunliche Fortschritte. So kannten die spätmittelalterlichen Operateure bereits wirksame Verfahren zur Blutstillung, und mithilfe opiumgetränkter Schwämme ermöglichten sie es ihren bedauernswerten Opfern, die schmerzhaften Prozeduren halbwegs erträglich zu überstehen. Dabei verwendeten sie bereits Zangen, Sonden, Messer, Brenkegel, Schnapper und Spekula; Instrumente also, wie sie bis ins 18. Jahrhundert hinein die operative Praxis begleiteten. Offene Wunden vernähten sie mit Hanf, Haaren oder Tiersehnen und bedienten sich bei Darmnähten häufig einer aus Indien stammenden, reichlich kuriosen Technik, bei der sie schwarze Ameisen dazu brachten, sich mit ihren Zangen in den Schnittstellen zu verbeißen. Waren die Darmränder auf diese Weise stabil miteinander verbunden, wurden die kleinen Tierchen geköpft und die Eingeweide in die Bauchhöhle zurückgestopft.

Egal, ob reich oder arm, ob adeliges Klosterfräulein oder nobler Ritter, von altersbedingten Gebrechen blieb schon damals niemand verschont, und die mittelalterlichen Ärzte waren dagegen nach wie vor so gut wie machtlos. »Das Haupt schwindelt«,

heißt es dazu in einer Augsburger Handschrift, »das Hirn sinkt, das Gedächtnis entgeht, das Herz siecht, die Brust krachet, die Länge beugt sich, die Größe schwindet, die Stärke krankt, das Antlitz dunkelt, der Atem schmeckt, die Augen rinnen, die Nase träuft, die Zähne erfaulen, die Ohren schwellen, die Zunge stammelt, die Hände erzittern, die Füße sifflern, und der Alte erzürnet bald.«

Oder wie Paracelsus es treffend formulierte: »Der Mensch ist von vornherein zum Umfallen geboren.«

UNIVERSELLES HEILMITTEL DER FRÜHEN ÄRZTE: DER ADERLASS



Der Aderlass, das wiederholte Ableiten größerer Mengen Blut aus dem Körper, galt bei Ärzten neben der Anwendung von Brech- und Abführmitteln nicht weniger als 2000 Jahre lang als das universelle Allheilmittel schlechthin, mit dem sie alle möglichen Krankheiten und Unpässlichkeiten behandelten. Schon der berühmte griechische Arzt Hippokrates (ca. 460–370 v. Chr.) praktizierte die Methode, überzeugt davon, durch den gezielten Blutverlust die Selbstheilungskräfte des Körpers anzuregen und irgendwelche ominösen Giftstoffe auszuleiten. Bis ins 18. Jahrhundert hinein begründete man die angebliche Wirksamkeit des Aderlasses mit der antiken und an sich längst überholten Vier-Säfte-Lehre, wonach bei einem Kranken das Gleichgewicht der Körpersäfte Blut, Schleim sowie gelbe und schwarze Galle gestört

war. Zu einer gewissen Ehrenrettung der Mediziner muss allerdings angemerkt werden, dass diese noch keine Ahnung von einem geschlossenen Blutkreislauf hatten. Spätestens jedoch, als der britische Mediziner William Harvey im 17. Jahrhundert entdeckte, dass das Blut in einem geschlossenen Gefäßsystem immerzu im Kreis herum fließt, hätte mit dem Unfug eigentlich Schluss sein müssen. Denn seit damals stand ja fest, dass sich »schlechtes Blut« nicht irgendwo im Körper staute und dort ver sammelte. Doch so schnell gibt man Gewohntes und seit ewigen Zeiten Praktiziertes eben nicht auf.

Aus heutiger Sicht scheint es reichlich kurios, wie Ärzte auf die Idee kommen konnten, einem todkranken Menschen auch noch literweise Blut abzapfen. Und man kann getrost davon ausgehen, dass sie damit so manchem ihrer Patienten den Rest gaben und ihn vom Leben in den Tod beförderten. Prominentestes Beispiel ist vielleicht George Washington, der erste US-amerikanische Präsident, dem seine Ärzte wegen einer Kehlkopfinfektion rund 1,5 Liter Blut abnahmen. Das hätte schon ein gesunder Mensch kaum unbeschadet überstanden, Washington starb daran.

Der Ordnung halber sei erwähnt, dass der Aderlass auch in unserer modernen Zeit noch nicht ausgestorben ist. Bei einigen seltenen Blutkrankheiten wie der Hämochromatose (Störung des Eisenstoffwechsels) oder der Polycythaemia vera (massive Vermehrung der roten Blutkörperchen, sodass das Blut immer mehr eindickt) wird er heute noch angewandt. Aber selbst für diese Einsatzzwecke ist die wissenschaftliche Studienlage eher bescheiden.